TOURISMUS UND WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Kein Land ist je durch Tourismus reich geworden. Was das für Thasos und Ostmakedonien-Thrakien bedeutet!

Eine Analyse zu Regionalpolitik, Umweltkosten und alternativen Auswegen

Lambros Sakellariou, August 2026

Das Argument — und seine tatsächlichen Grenzen

Der Text von **Marko Jukic (Bismarck Analysis, veröffentlicht im Palladium Magazine)** formuliert eine These, die stört — gerade weil sie in weiten Teilen zutrifft: **kein Land ist je durch Tourismus reich geworden**. Jukics Rechnung für Kroatien — 1,93 Mrd. Übernachtungen jährlich, um das Schweizer Pro-Kopf-BIP zu erreichen, gegenüber 85 Mio. im Jahr 2024 — ist nicht bloß beeindruckend. Sie ist ein Unmöglichkeitsbeweis.

Bevor wir das Argument jedoch auf Thasos übertragen, müssen wir ehrlich über seine Schwächen sprechen:

- **Er baut einen Strohmann auf.** Kein ernsthafter Politikgestalter behauptet, der Tourismus allein werde Schweizer Einkommen bringen. Die Frage lautet nicht „Tourismus oder Schweiz", sondern **„welche Art von Tourismus, mit welcher Verteilung des Nutzens".**
- **Er verwechselt Tourismus als Monokultur mit Tourismus als Branche.** Die Balearen gehören zu den Regionen mit dem höchsten Pro-Kopf-BIP Spaniens. Island, Portugal und Kroatien haben mit touristischem Beitrag reale Konvergenz erreicht. Das Problem ist nicht die Existenz des Tourismus; **es ist das Fehlen von allem anderen**.
- **Sein Rezept ist flach.** „Hinwendung zur Industrie" ist keine Politik, sondern ein Wunsch. Die Deindustrialisierung des Südens hat strukturelle Ursachen — Energiekosten, Zersplitterung in Kleinstbetriebe, institutionelle Qualität, eine Währungsunion ohne Fiskalunion —, die sich nicht durch Steueranreize für Jungunternehmer umkehren lassen.
- **Er unterschätzt die rückgewinnbare Produktivität.** Der Tourismus leidet tatsächlich an der „Baumolschen Kostenkrankheit"[1] (Baumol, 1967): Ein Kellner bedient dieselben Tische wie 1960. Aber die Ausgaben pro Besucher und die Länge der Saison sind keine Naturkonstanten — sie sind politische Variablen.

Was jedoch uneingeschränkt gilt und uns unmittelbar betrifft: Das Modell des massenhaften, billigen, saisonalen Tourismus erzeugt eine niedrige Produktivitätsdecke, hohe Krisenanfälligkeit und eine Sozialstruktur aus Eigentümer-Rentiers auf der einen und Niedriglohnbeschäftigten auf der anderen Seite. 2020 brachen die griechischen Reiseverkehrseinnahmen binnen einer Saison um rund 76 % ein (Bank von Griechenland, Grenzerhebung). Keine verarbeitende Region Europas erlebte einen solchen Schock.

[1] Die „Baumolsche Kostenkrankheit" (Baumol's cost disease) beschreibt das Phänomen, dass in arbeitsintensiven Branchen — Gastronomie, Hotellerie, Pflege, Kunst — die Produktivität nahezu stagniert, weil die menschliche Arbeit selbst das Produkt ist und sich nicht automatisieren lässt. Die Löhne folgen jedoch den hochproduktiven Branchen, sodass die Kosten steigen, ohne dass die Leistung entsprechend zunimmt — deshalb hat der Tourismus eine strukturell niedrige Decke, und deshalb verarmt Griechenland insgesamt.

Ostmakedonien-Thrakien: die ärmste Region mit dem „billigsten" Tourismusmodell

OMTh ist keine beliebige griechische Region. Sie ist konstant **die ärmste oder zweitärmste des Landes**, mit einem Pro-Kopf-BIP von etwa 55–62 % des EU-27-Durchschnitts in Kaufkraftstandards (Eurostat, Regionalkonten). Ihre Bevölkerung (rund 560.000 bei der Zählung 2021, ELSTAT) schrumpft und altert.

Zugleich verfügt die Region über etwas, das den Kykladen fehlt: **ein riesiges Hinterland auf dem Landweg**. Die Grenzübergänge Promachonas, Exochi, Nymfaia und Kipi bringen Millionen Besucher mit dem Auto aus Bulgarien, Rumänien, Serbien, Nordmazedonien, Polen und Tschechien. Das ist ein Vorteil an Volumen — und ein Nachteil an Wert.

Tabelle 1: Zwei Tourismusmodelle, zwei verschiedene Ökonomien

Merkmal	Modell „balkanisches Hinterland" (Thasos)	Modell „Flug / Premium"
Art der Anreise	Privat-Pkw, Fähre	Flugzeug, Kreuzfahrt
Durchschnittliche Saisonlänge	~3,5 Monate (Juni – Mitte Sept.)	~6–7 Monate
Ausgaben pro Übernachtung	Niedrig	Hoch bis sehr hoch
Buchungskanal	Häufig im Herkunftsland	Internationale Plattformen / Reiseveranstalter
Steuerliche Erfassung der Einnahmen	Schwach	Stärker
Infrastrukturbelastung je € Einnahme	**Sehr hoch**	Mittel
Anfälligkeit	Straßenerreichbarkeit, Kraftstoff, Einkommen der Nachbarländer	Internationaler Luftverkehr

Der entscheidende Punkt ist der vorletzte: **Thasos trägt die maximale ökologische und infrastrukturelle Belastung für den minimalen wirtschaftlichen Gegenwert.**

Das „Balkan-Modell" von Thasos: Anatomie eines Abflusses

Dieses Bild habe ich bereits vor zehn Jahren in Studien beschrieben. Heute beschreiben es die Thassioten selbst. Es ist konkret und wiederkehrend:

1. Ein Bürger eines benachbarten Balkanlandes kauft ein Haus oder eine Wohnung auf Thasos.
2. Er vermietet sie an Landsleute — über eine Agentur, eine Facebook-Gruppe oder ein persönliches Netzwerk im Herkunftsland.
3. Die Zahlung erfolgt auf ein Konto in Sofia, Bukarest oder Belgrad.
4. Der Besucher reist mit dem Auto an, oft mit einem Teil der Lebensmittel im Gepäck.
5. Auf der Insel bleiben: der Müll, das Abwasser, der Wasserverbrauch, der Verkehrsstau.

Wo genau der Wert abfließt

Stufe	Wohin das Geld fließt	Was auf Thasos bleibt
Buchung / Provision	Herkunftsland	—
Miete der Unterkunft	Herkunftsland (oft in Griechenland nicht deklariert)	—
Kraftstoff / Maut	Geteilt	Teilweise
Fährticket	Griechische Reederei	Ja
Gastronomie / Einzelhandel	Vor Ort	Ja — aber geringe Ausgaben
Kosten für Abfall, Abwasser, Wasser, Straßennetz	—	**Vollständig lokal**

Das ist keine griechische Besonderheit. **UNEP**[2] schätzt, dass in Entwicklungsdestinationen **40–50 % der touristischen Ausgaben aus der lokalen Wirtschaft „abfließen"** — in kleinen Inselstaaten bis zu 80 %. Thasos hat die Struktur einer kolonialen Tourismusökonomie reproduziert — innerhalb der EU.

Die entscheidende Unterscheidung: Das Problem ist keine Gesetzeslücke, sondern eine Kontrolllücke

Hier müssen wir präzise sein, weil die öffentliche Debatte genau das oft übersieht:

- Einkünfte aus **unbeweglichem Vermögen werden in dem Staat besteuert, in dem die Immobilie liegt**. Das gilt in allen bilateralen Doppelbesteuerungsabkommen Griechenlands mit den Balkanstaaten (OECD-Musterabkommen, Artikel 6).
- Die Miete für ein Haus auf Thasos ist also **in Griechenland geschuldet** — unabhängig davon, ob sie auf ein Konto in Sofia gezahlt wurde.
- Die Richtlinie **DAC7** (Richtlinie (EU) 2021/514) verpflichtet digitale Plattformen, Vermietereinkünfte an die Steuerbehörden zu melden, mit automatischem Austausch zwischen den Mitgliedstaaten.
- Das **Register für Kurzzeitvermietung** der griechischen Steuerbehörde AADE macht die Immobilien-Registriernummer verpflichtend.

Fazit: Die Instrumente existieren. Was fehlt, ist der **Datenabgleich und die Prüfpräsenz vor Ort**. Das ist eine politische Entscheidung, keine Gesetzeslücke. Und es ist vielleicht der einzige Eingriff, der Einnahmen bringt, ohne dass ein einziger Besucher hinzukommt.

Die Kosten, die bleiben: Müll, Sickergruben, Wasser

Thasos hat rund 13.000 ständige Einwohner. Im August vervielfacht sich die tatsächliche Bevölkerung. Sämtliche Netze der Insel — Abfall, Abwasser, Wasserversorgung, Strom, Straßen — sind irgendwo zwischen beiden Zahlen dimensioniert, also **falsch für beide**.

Belastung	Mechanismus	Lokale Folge
Abfall	Spitze im August 6–10-fach; kaum Trennung an der Quelle	Überlastung der Entsorgung, wilde Ablagerung, Transportkosten

[2]UNEP = United Nations Environment Programme — Umweltprogramm der Vereinten Nationen.

Belastung	Mechanismus	Lokale Folge
Abwasser	Viele Siedlungen ohne vollständiges Kanalnetz und Kläranlage; Sickergruben und Tankfahrzeuge	Verschmutzung des Grundwasserleiters, Risiko für die Küsten, Gefahr für die „Blaue Flagge"
Wasser	Brunnen unter Spitzenlast; geringe Sommerniederschläge	Versalzung der küstennahen Grundwasserleiter — **irreversibel**
Waldbrände	Waldökosystem + Sommerspitze + aufgegebene Flächen	Wiederkehrende Katastrophen (1985, 1989, 1993, 2000, 2016)
Marmorsteinbrüche	Abbau des weißen dolomitischen Thasos-Marmors	Dauerhafte Landschaftsveränderung, Staub, Abraum — zugleich hochwertiger Export
Bauen außerhalb des Bebauungsplans	Fehlen eines vollständigen kommunalen Bauleitplans	Zersiedelung, teurere Netze, Landschaftsverlust

Die asymmetrische Rechnung ist das Kernproblem: Die kommunalen Gebühren werden nach Quadratmetern berechnet, nicht nach Nutzung. Ein Haus, das im August 40 Personen beherbergt, zahlt dasselbe wie ein geschlossenes Haus. Die Gleichung geht nicht auf — und sie wird auch durch bessere Verwaltung derselben Einnahmen nicht aufgehen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der **Versalzung**: Ist Meerwasser einmal in den küstennahen Grundwasserleiter eingedrungen, erfordert die Umkehr Jahrzehnte oder ist praktisch unmöglich. Das ist das am meisten unterschätzte, irreversible Umweltrisiko von Thasos — mehr noch als der Müll, der immerhin beherrschbar ist.

Die CO_2-Speicherung in Prinos: eine zweite „Schwerindustrie" mit offenen Fragen

Gegenüber von Thasos, im erschöpften Ölfeld von Prinos, entsteht das größte griechische Projekt zur geologischen Speicherung von Kohlendioxid. Die Speichergenehmigung wurde im Gesetzblatt **ΦΕΚ 121/Δ/20.02.2026** veröffentlicht. Das Vorhaben ist in den europäischen Rahmen der Vorhaben von gemeinsamem Interesse eingebettet (TEN-E, VO (EU) 2022/869) und unterliegt der **Richtlinie 2009/31/EG** über die geologische Speicherung von CO_2.

Die Sache betrifft Thasos unmittelbar: dasselbe Meeresökosystem, dasselbe touristische Image, dieselbe Region.

Pro und Contra, ohne Beschönigung

Argumente dafür	Argumente dagegen / offene Fragen
Nutzt die vorhandene Infrastruktur eines erschöpften Reservoirs, ohne neue Flächeninanspruchnahme	Das Feld weist jahrzehntelange Bohrtätigkeit auf; die **Integrität alter Bohrlöcher** ist der klassische Leckagepfad
Eröffnet einen Dekarbonisierungsweg für schwer vermeidbare Sektoren (Zement, Raffinerien)	Der Nordägäische Graben zählt zu den **seismisch aktivsten Zonen** Europas
Erhält technische Beschäftigung und Know-how in Kavala	**Lock-in-Risiko**: verlängert die Lebensdauer emissionsintensiver Anlagen, statt sie zu ersetzen

Argumente dafür	Argumente dagegen / offene Fragen
Europäische Finanzierung und institutioneller Rahmen	**Übergang der Verantwortung auf den Staat** nach Stilllegung (Art. 18 RL 2009/31/EG) — das Langzeitrisiko wird sozialisiert
Messbarer Beitrag zu den nationalen Klimazielen	**Widersprüchliche Kapazitätsangaben** in den Genehmigungsunterlagen selbst

Das Problem mit den Zahlen — im Groben

Hier ist die Kritik am stärksten, weil sie nicht auf Annahmen beruht, sondern auf den Dokumenten selbst:

- Die Genehmigung (Art. 5 Abs. 2) nennt **18,5 Mt** genehmigter Kapazität, mit vorgesehener Erhöhung auf bis zu **60 Mt** nach Art. 173 des Gesetzes 4964/2022.
- Die Umweltverträglichkeitsprüfung nennt an einer Stelle 18 Mt bis 2045 und 22,8 Mt bis 2050 (theoretisch bis 100 Mt), an anderer Stelle 60–70 Mt.
- Der Speicherort wird mit 20,6 km² angegeben.

Wenn dieselbe Studie eine Spanne von 18 bis 100 Millionen Tonnen angibt, ist das kein technisches Detail. Es ist das Fundament, auf dem Reservoirdruck, Einflussbereich, Leckageszenarien und Überwachungsplan berechnet werden. Eine Größenordnungsänderung bei dieser Variablen entwertet die Folgenabschätzung im Kern.

Hinweis: Die Frage der Widersprüche wird bereits in Petitionen (Sakellariou, Pavlaki) an den Petitionsausschuss des Europäischen Parlaments behandelt (Art. 227 AEUV). Der vorliegende Text greift deren Ausgang nicht vor.

Die eigentliche Frage für OMTh: Wenn die Region eine europäische Infrastruktur von strategischer Bedeutung beherbergen soll — **was kommt zurück in die Region?** Denn die Bilanz ist nicht ermutigend. Das Risiko einer industriellen Infrastruktur zu tragen und dafür touristische Krümel zu bekommen, ist das denkbar schlechteste Ergebnis. Und genau das wird eintreten, falls das Projekt am Ende genehmigt wird!

Der Teufelskreis — und die vier Punkte, an denen er bricht

Das Problem von Thasos ist nicht linear. Es ist zirkulär, und deshalb erhält es sich selbst:

> *Billiger, straßengebundener Dreimonatstourismus → geringe Ausgaben pro Besucher → Wettbewerb über den Preis statt über die Qualität → niedrige Löhne, Schwarzarbeit, keinerlei Investition in Qualifikation → Bedarf nach noch größerem Volumen, um die geringe Marge auszugleichen → Druck auf Wasser, Abwasser, Abfall, Landschaft → Abwertung des Produkts. Ergebnis: noch billigerer Tourismus.*

Und zugleich kann die Gemeinde die Infrastruktur nicht finanzieren, weil ihre Einnahmen nicht an das Besuchervolumen gekoppelt sind.

Der Kreis bricht an vielen Punkten. Nicht an einem.

Was getan werden kann: Eingriffe auf drei Ebenen

Ebene 1 — Lokal (Gemeinde Thasos): was noch dieses Jahr beginnen kann

1.1 Insel-Observatorium — „man steuert nicht, was man nicht misst"

Es gibt heute kein verlässliches Bild davon, wie viele Menschen sich täglich auf der Insel aufhalten. Ohne das ist jede Diskussion über Tragfähigkeit bloß Meinung.

- Tägliche Erfassung von Passagieren und Fahrzeugen in den Häfen (Keramoti, Kavala)
- Wasser- und Stromverbrauch je Siedlung
- Abfalltonnen je Woche
- Gemeldete vs. geschätzte Betten
- **Veröffentlichung der Daten.** Transparenz ist das billigste Druckmittel, über das eine Gemeinde verfügt.

1.2 „Pay as you throw" und Trennung an der Quelle

- Getrennte Sammlung von Bioabfall aus Hotels und Gastronomie — das sind 40–50 % des Sommervolumens und der am leichtesten abzutrennende Teil
- Lokale Kompostierung; das Produkt geht zurück in die Olivenhaine
- Saisonal gestaffelte Gebühren für Betriebe in der Spitze

1.3 Fertigstellung der Kanalnetze und Kläranlagen[[fn3]] — als absolute Priorität

- Register der Sickergruben und zugelassenen Tankfahrzeuge, mit Rückverfolgbarkeit der Ladungen
- **Keine neue Baugenehmigung ohne nachgewiesene Anschlussmöglichkeit**

1.4 Verkehrsmanagement

- Parkplätze am Ortsrand von Limenas und Limenaria mit Shuttle
- Ausbau der Ringbuslinie auf Sommertakt
- Differenzierter Fährtarif für Pkw in Spitzenzeiten

1.5 Verlängerung der Saison — die einzige „kostenlose" Einkommenssteigerung

Jeder zusätzliche Betriebsmonat erhöht die Einnahmen, ohne die Spitze zu erhöhen:

- **Wanderwegenetze** (Ypsario, Pfade, Bergdörfer) — April, Mai, Oktober
- **Gastronomie mit g.U.-Identität**: Throumba Thasou (g.U.), Olivenöl, Honig, Tsipouro
- **Archäologie und industrielles Erbe**: das antike Thasos, Aliki, antike Steinbrüche — Material von internationalem Rang, unterausgeschöpft
- **Tauchtourismus** unter Nutzung des Rechtsrahmens für Tauchparks
- **Vogelbeobachtung** in Verbindung mit dem Nestos-Delta — eines der bedeutendsten Feuchtgebietssysteme Europas, 30 Minuten entfernt

1.6 Tragfähigkeit mit Rechtskraft

- Fertigstellung des **kommunalen Bauleitplans** — ohne ihn ist jede Selbstverpflichtung nur eine Erklärung
- Zonen mit Obergrenzen für Bettenzahlen
- Beschränkung neuer Registrierungen für Kurzzeitvermietung in gesättigten Siedlungen — **ein griechischer Präzedenzfall existiert bereits** mit der Beschränkung in zentralen Stadtbezirken Athens

Ebene 2 — Regional (OMTh)

Maßnahme	Logik	Risiko
Einheitliche Destination **Kavala–Thasos–Nestos–Pangaio**	Verteilt das Volumen, verlängert den Aufenthalt, senkt den Spitzendruck	Erfordert Kooperation konkurrierender Gemeinden
Vertikale Integration des **Marmors** (Verarbeitung statt Rohblockexport)	Vielfache Wertschöpfung je Tonne, Ganzjahresarbeitsplätze	Löst die Landschaftsfrage nicht; erfordert strenge Rekultivierungspflichten
Agrar- und Ernährungscluster mit echter Standardisierung und Export	Einkommen unabhängig von der Tourismussaison	Zersplitterter Grundbesitz, schwache Genossenschaften
Energiegemeinschaften in lokalem Eigentum	Das Energieeinkommen bleibt in der Region	Standortwahl in touristischer Landschaft
Hafen Kavala als Logistikdrehscheibe Richtung Balkan	Nutzt dieselbe Geografie, die die Touristen bringt	Hängt von nationalen Entscheidungen ab
Tatsächliche Umsetzung der **RIS3 OMTh**[3]	Das Geld ist da; das Problem ist die Mittelabsorption	Verwaltungskapazität

Ebene 3 — National / Europäisch: hier entscheidet sich der Abfluss

3.1 Gezielte Steuer-Compliance bei Kurzzeitvermietung ausländischen Eigentums

- Abgleich Kataster × Kurzzeitvermietungsregister × Netzbetreiber DEDDIE (Verbrauchsdaten) × DAC7-Daten
- Antrag auf automatischen Informationsaustausch mit Bulgarien und Rumänien zu Mieten aus griechischen Immobilien
- Prüfteams **in der Saison, auf der Insel** — nicht im November von Kavala aus

3.2 Lokaler Einbehalt der Klimaresilienzabgabe

Ein Anteil der Abgabe (Gesetz 5073/2023) muss **an die Gemeinde zurückfließen, die die Belastung trägt**, zweckgebunden für Abwasser, Wasser und Abfall. Heute ist die Zuordnung von Kosten und Einnahmen zerbrochen.

3.3 Regulierung des Immobilienmarkts — mit Realismus

Seien wir ehrlich: Die EU-Kapitalverkehrsfreiheit **erlaubt kein Verbot** des Immobilienerwerbs durch Bürger von Mitgliedstaaten. Machbar ist nur Indirektes und Raumplanerisches:

- Strengere Besteuerung dieser gering genutzten Wohnungen
- Nutzungsquoten je Siedlung (Wohnraum für Dauerbewohner vs. touristische Nutzung)
- Obergrenzen für Kurzzeitvermietung je Zone

3.4 Gegenleistungsklausel für jede Energieinfrastruktur

Wenn die Region ein CO_2-Speicherprojekt von europäischer Bedeutung beherbergt, muss es von einem verbindlichen Paket lokalen Nutzens begleitet werden: Infrastruktur, unabhängige Umweltüberwachung mit lokaler Beteiligung, Sicherheitsleistung für die Wiederherstellung.

[3] RIS3 = Research and Innovation Strategy for Smart Specialisation (Strategie der intelligenten Spezialisierung). Das verpflichtende Strategiedokument, mit dem jede EU-Region festlegt, auf welche wenigen Bereiche sie ihre Mittel für Forschung, Innovation und Entwicklung konzentriert — statt sie überall zu verteilen.

Was wir nicht tun sollten

Ehrlichkeit verlangt, auch zu sagen, was in der heutigen Debatte falsch läuft:

- **Keine weiteren subventionierten Betten.** Jeder Euro öffentlicher Förderung für neue Kapazität verschärft den Teufelskreis.
- **Keine Kreuzfahrt als Lösung.** Sie ist das schlechteste Modell im Verhältnis von Belastung zu Ertrag: maximaler Tagesdruck, minimale Übernachtung.
- **Kein „Hinwendung zur Industrie" als Parole.** Eine Insel mit 13.000 Einwohnern wird nicht industrialisiert. Jukics Argument gilt auf nationaler, nicht auf insularer Ebene. Auf Thasos lautet das Äquivalent der „industriellen Wende": höherer Wert je Besucher + Erfassung des heute entweichenden Werts + zwei oder drei nicht-touristische Standbeine.
- **Keine Schuldzuweisung an die Besucher vom Balkan.** Sie verletzen keine Regeln — sie nutzen ein System, das nichts von ihnen verlangt und das die Lage nicht zu steuern vermag. Das Problem ist griechisch: **Wir bepreisen nicht, was Kosten verursacht!**

Das entscheidende Fazit

Jukic hat recht in der Diagnose und unrecht im Rezept. Thasos wird nie durch Tourismus reich werden — aber auch nicht durch Industrie, weil ihm die Größe fehlt.

Machbar ist etwas Bescheideneres und Realistischeres: dass Thasos aufhört, die vollen Umweltkosten einer Tätigkeit zu tragen, von deren Erträgen es nur einen Bruchteil erhält.

Das erfordert nicht mehr Touristen. Es erfordert drei Dinge, die im Verhältnis zu ihrem Nutzen fast nichts kosten: **Messung, steuerliche Erfassung und gesetzlich verankerte Grenzen.**

Das Alternativszenario ist auf anderen griechischen Inseln bereits sichtbar: Der Verfall kommt nie plötzlich. Er kommt als langsame, hingenommene, alltägliche Abnutzung — bis auch der letzte Balkanbesucher fortbleibt. Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger … erhebt euch von euren Stühlen!

Quellen

Ausgangspunkt: Marko Jukic, Bismarck Analysis, Palladium Magazine — „No country ever got rich from tourism".

Statistische und institutionelle Quellen:

- ELSTAT, Volks- und Wohnungszählung 2021
- Bank von Griechenland, Grenzerhebung — Reiseverkehrseinnahmen
- Eurostat, Regionalkonten (Pro-Kopf-BIP in Kaufkraftstandards)
- INSETE, regionale Tourismusberichte
- UNEP / UNCTAD, Schätzungen zum ökonomischen Abfluss im Tourismus
- W. Baumol (1967), Macroeconomics of Unbalanced Growth
- Richtlinie 2009/31/EG über die geologische Speicherung von CO_2 (insbes. Art. 18)
- Verordnung (EU) 2022/869 (TEN-E) und Listen der Vorhaben von gemeinsamem Interesse
- Richtlinie (EU) 2021/514 (DAC7)

- Gesetz 4964/2022, Art. 173 · Gesetz 5073/2023 (Klimaresilienzabgabe)
- ΦΕΚ 121/Δ/20.02.2026 — Speichergenehmigung CO_2 Prinos
- Regionales Operationelles Programm Ostmakedonien-Thrakien 2021–2027 und Strategie der intelligenten Spezialisierung (RIS3)